

Es ist kein Wunder, wenn die imperialistischen „Sowjetologen“ bei ihren Geschichtsfälschungen gerade gegen die führende Rolle der Partei ihren Hauptstoß richten. Sie greifen auf die Taktik der russischen Weißgardisten von 1921 zurück, die ihren Ausdruck in der Losung „Für Sowjets — ohne Kommunisten“ fand. Es war kein Zufall, daß der „Sowjetologe“ Anweiler nach dem Scheitern des konterrevolutionären Putsches in Ungarn 1956 diese Taktik zur Grundlage der Konzeption eines Buches über die Rätebewegung in Rußland machte.⁸ Seine Darlegungen sollten die Hoffnung erwecken, daß ein getarntes Vorgehen der Konterrevolution in sozialistischen Ländern Erfolg haben könnte.

Diese Konzeption fand in jüngster Zeit in der sogenannten Konvergenztheorie neuen Nährboden. In der CSSR versuchte die Konterrevolution, sie zu praktizieren. Die „Sowjetologen“ behaupten, die Sowjetverfassung von 1918 würde „die eigentliche Realität“ des sowjetischen Staates verdecken, weil sie die führende Rolle der Kommunistischen Partei nicht erwähnt.⁹ Diese als „Freunde“ der Sowjets sich ausgebenden Konterrevolutionäre verschweigen natürlich, daß die Sowjets nur unter Führung der bolschewistischen Partei zu wirklichen Machtorganen werden konnten, daß die Führer aller anderen anfangs in den Sowjets vertretenen Parteien, besonders die der Menschewiki und Sozialrevolutionäre, noch vor dem Sieg der Oktoberrevolution als Mitglieder der bürgerlichen Provisorischen Regierung Kurs auf die Zerschlagung der Sowjets nahmen, um damit zu verhindern, daß die Arbeiterklasse im Bunde mit den werktätigen Bauern die Macht in ihre Hände nahm.

In Zusammenhang mit der Annahme eines Dekrets wies W. I. Lenin darauf hin, daß darin keine direkte Erklärung über das Verhältnis zur Partei enthalten sei. „Wir müssen jedoch wissen und stets daran denken“, sagte er weiter, „daß die gesamte juristische und faktische Verfassung der Sowjetrepublik darauf beruht, daß die Partei alles nach einem einheitlichen Prinzip berichtigt, festlegt und aufbaut...“¹⁰ Es komme im Wirken der Partei darauf an, betonte er, das Proletariat mit der revolutionären Ideologie zu durchdringen und sein Denken vom Ballast der bürgerlichen Ideologie zu befreien.

Aus den Schriften der „Sowjetologen“ spricht die Furcht vor der gewaltigen Kraft der Organisation der Arbeiterklasse, vor der Disziplin ihrer revolutionären Partei. Diese Disziplin wird durch das Klassenbewußtsein und den Heroismus ihrer Mitglieder aufrechterhalten und gestärkt, durch deren Fähigkeit, sich mit den breitesten Massen der Werktätigen zu verbinden, sie anhand ihrer eigenen Erfahrungen von der Richtigkeit der politischen Führung durch die Partei zu überzeugen.

Die Verfassung der RSFSR von 1918 sicherte gesetzgeberisch die historischen Errungenschaften der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft. Sie war gleichzeitig ein programmatisches Dokument, das den Weg des Aufbaus des Sozialismus wies. Für die internationale Arbeiterklasse war sie ein leuchtendes Beispiel. „Es genügt, diese Proletarier und diese Massen mit unserer Sowjetverfassung bekannt zu machen“, schrieb W. I. Lenin, „und sie werden sofort sagen: Das dort sind wirklich *unsere Leute*, das dort ist die richtige Arbeiterpartei, die richtige Arbeiterregierung. Denn sie betrügt nicht die Arbeiter mit Geschwätz über Reformen, ... sondern sie kämpft wirklich ge-

⁸ Vgl. O. Anweiler, *Die Rätebewegung in Rußland 1905—1921*, Leiden 1958.

⁹ vgl. a. a. O., S. 281; *Die Verfassungen der modernen Staaten*, Hrsg. B. Dennewitz, Bd. 1, Hamburg 1947; R. Maurach, *Handbuch der Sowjetverfassung*, München 1955; *Die russische Revolution 1917. Von der Abdankung des Zaren bis zum Staatsstreich der Bolschewiki*, Hrsg. M. Hellmann, München 1964.

Jü W. I. Lenin, *Werke*, Bd. 31, Berlin 1957, S. 361 f.